

„Waren Sie Ritter, Herr Sklenitzka?“



Der Kinderbuchklassiker „Drachen haben nichts zu lachen“ feiert heuer seinen 40. Geburtstag. Wir baten Erfolgsautor Franz Sales Sklenitzka zum Interview über gute Kinderbücher, Autorenlesungen – und natürlich Drachen.

Franz Sales Sklenitzka gehört zu den bekanntesten und erfolgreichsten heimischen Kinderbuchautoren und ist ein kreatives Multitalent: Der ehemalige Lehrer begeistert nicht nur mit seinen preisgekrönten und thematisch vielfältigen Kinder- und Jugendbüchern, sondern ist nebenberuflich auch Cartoonist und Grafiker, beinahe alle Illustrationen in seinen Büchern stammen von ihm selbst. Seinen großen Durchbruch feierte Sklenitzka 1979 mit seinem bis heute größten Erfolg „Drachen haben nichts zu lachen“. Als „Genre-Parodie voller Pointen und witziger Verfremdungen“ beschreibt etwa Karin Haller, Geschäftsführerin des Instituts für Jugendliteratur, diesen Klassiker der Kinderliteratur. Sklenitzka sei es gelungen, „nicht nur beispielhaft liebenswerte Anti-Helden [zu schaffen], sondern Maßstäbe in der österreichischen Unterhaltungsliteratur [zu setzen]“. Seither haben Generationen von Kindern, aber auch ihre LehrerInnen und Eltern die Abenteuer von Ritter Zipp, Minnesänger Archibald von Exeter und Drachen Klemens verfolgt. Weitere erfolgreiche Bände folgten,

die nicht nur in Österreich, sondern auch in vielen weiteren Ländern und sogar in China die LeserInnen begeistern. „Drachen haben nichts zu lachen“ gilt heute als Standard-Klassenlektüre der Neun- bis Elfjährigen im ganzen deutschen Sprachraum, wurde gar im Deutschunterricht in Chicago und Buenos Aires gelesen. Insgesamt wurden Sklenitzkas Bücher in mehr als 15 Sprachen übersetzt.

Ihr Buch „Drachen haben nichts zu lachen“ feiert heuer seinen 40. Geburtstag. Wissen Sie noch, wie die Idee zu dieser Geschichte entstanden ist?
Ich wollte eine lustige Rittergeschichte schreiben mit einem Antihelden als Hauptperson: keine strahlende Lichtgestalt in funkelnder Rüstung, sondern ein schüchterner, weltfremder, eher schwächlicher, kurzsichtiger Linkshänder, der allerdings die Kunst des Lesens und Schreibens beherrscht.

Ist Ihnen das Schreiben an diesem Buch damals leichtgefallen oder war es eher ein beschwerlicher Weg, das erste Abenteuer von Ritter Ottokar zu Papier zu bringen?

Das Buch ist mir auffallend leicht von der Hand gegangen, es war in einer Woche fertig. Und der Lektor hat keinen Satz, kein einziges Wort verändert ...

Heute gilt „Drachen haben nichts zu lachen“ als Klassiker der Kinderliteratur. Hätten Sie jemals mit diesem Erfolg gerechnet?

Nicht in meinen kühnsten Träumen hätte ich mir das erwartet – und schon gar nicht, dass noch vier weitere Bände folgen würden.

Wie erklären Sie sich die Faszination von Drachen?

Drachen sind einerseits mystische, bedrohliche Fabelwesen, die Feuer speien können und seit Jahrhunderten in Sagen und Märchen vorkommen. Andererseits weiß man, dass es auch heute noch Echsen gibt, die man mit Fug und Recht als Drachen bezeichnen kann, wie die Warane etwa. Zu Beginn der Siebzigerjahre erfolgte in unseren Breiten in der Kinderliteratur eine Entdämonisierung der Drachen – in Fernost hatten sie ja immer einen besseren Ruf –, und heute gibt es sie längst in allen Variationen, auch als Comicfiguren und Kuscheltiere.

Was macht ein gutes Kinderbuch aus?

Im Bereich der Kinderliteratur gibt es viel Banales und Triviales – wie übrigens auch

in der Erwachsenenliteratur. Wenn nun ein Erwachsener ein Kinderbuch liest, ohne sich dabei infantil vorzukommen, spricht das meiner Meinung nach für ein ‚gutes‘ Kinderbuch. Aber Urteile über Bücher sind immer subjektiv – so wie die Geschmäcker des Publikums.

Sie waren Lehrer. Erleichtert(e) dieser Job Ihre Arbeit als Kinderbuch-Autor?

Das glaube ich nicht. Aber natürlich gibt es da eine bestimmte Wellenlänge, auf der man kommuniziert. Es fällt schon auf, dass unter den Kinderbuchautorinnen und -autoren viele Pädagogen sind.

Wie kann man sich Ihren Schreibprozess vorstellen?

Bei mir gibt es keine fixen Regeln oder Schreibzeiten. Einfälle kommen beim Duschen, bei der Gartenarbeit oder sogar beim Kochen. Manchmal schreibe ich schnell, manchmal langsam, manchmal freilich muss man sich zur Disziplin zwingen, sich hinsetzen – dann am liebsten in meinem Büro – und eine zugesagte Geschichte zum vereinbarten Termin fertigstellen.

Sie machen auch zahlreiche Lesungen. Gibt es ein Erlebnis, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Eines? Ich habe eine ganze Datei voll davon! (*lacht*) Zum Beispiel: Nach einer Lesung für Zehnjährige sagte ich zum

Abschluss und zum Spaß: „Bevor ich Autor wurde, hatte ich einen anständigen Beruf ...“ Ich wollte noch kurz darauf zu sprechen kommen, dass ich „in meinem früheren Leben“ auch unterrichtet hatte. Da zeigte ein Bub auf und fragte, noch ganz im Bann von Kammdrachen Klemens, Zipp und Silberzahn: „Waren Sie Ritter?“ Nun, ein Blick in den Spiegel macht klar, dass ich nicht mehr der Jüngste bin – aber sehe ich tatsächlich aus wie 700 Jahre?

Es wird **”** vermutlich nicht weniger gelesen, aber anders.

Franz Sales Sklenitzka

Was ist das schönste Kompliment, das Ihnen ein(e) Leser(in) je gemacht hat?

Da fehlt der Platz, um all diese kleinen Glücksmomente, wie sie ja viele Autoren kennen, aufzuzählen. (*lächelt*) Vor kurzem war in meiner umfangreichen Fanpost das Mail einer 32-jährigen Psychotherapeutin, die auf Besuch bei ihren Eltern

in München auch ihr ehemaliges Kinderzimmer inspizierte. Auf dem Regal mit ihren Lieblingskinderbüchern fand sie mein inzwischen 40 Jahre altes „Drachen haben nichts zu lachen“. Sie schlug das Buch auf, betrachtete meine Illustrationen, die sie seinerzeit penibel mit Buntstiften ausgemalt hatte, und – so schrieb sie mir – konnte sich noch an jeden einzelnen Satz erinnern!

Haben Sie das Gefühl, dass Kinder heutzutage tatsächlich weniger lesen als noch vor 20 oder 30 Jahren?

Ich maße mir da kein Urteil an. Bücher haben wahrscheinlich nicht mehr denselben Stellenwert wie früher, und Lesegewohnheiten verändern sich, wie Lebensgewohnheiten überhaupt. Es wird vermutlich nicht weniger gelesen, aber anders, mehr Textfragmente wie SMS oder Mails. Es ist aber heute sicher nicht einfacher, Kinder für Bücher zu begeistern als vor zwei oder drei Jahrzehnten. Die Konkurrenz der neuen, digitalen Medien ist groß. Aber bei meinen Lesungen treffe ich – und das ist die gute Nachricht – immer wieder auf fantastische Leserinnen und Leser, die Bücher geradezu „verschlingen“, auch solche, die eigentlich für Ältere geschrieben wurden. **MS**

Illustration: Bernd Lehmann, Foto: Franz S. Sklenitzka



Franz Sales Sklenitzkas Drachenbücher



Jetzt im Buchhandel

Franz Sales Sklenitzka

Drachen haben nichts zu lachen

Bei uns ein Drache? Dass ich nicht lache!

je € 12,95

Das goldene Drachen-Lexikon

€ 15,-

G&G Verlag

Franz Sales Sklenitzka als CLUB-Taschenbuch

Im Frühjahr 2020 erscheint Franz Sales Sklenitzkas Kinderbuch

„Ein Wasserschwein ist nicht gern allein“ als CLUB-Taschenbuch!

